

# Laibacher Zeitung



**Abonnementspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Stev. 2799/pr.

### Oklic.

Dne 4. junija t. l. je nastal požar v Gornjem Butoraju, črnomeljskega okraja. Radi velike suše in močnega vetra je upepelil v pol ure vso vas, obstoječo iz deset s slamo kritih hiš, in vsa k njim spadajoča gospodarska poslopja. Nesrečnim prebivalcem tega kraja je uničil požrešni ogenj vse imetje. S težavo so spravili ljudje svojo živino na varno in rešili golo življenje, ker je bilo radi popolnega pomanjkanja vode vse gašenje zastoj.

Skupna škoda se ceni na 60.800 kron, zavarovalnina pa pokriva samo 13.260 kron. Od nesreče zadeti prebivalci Gornjega Butoraja so v skrajni bedi, iz svoje moči se ne morejo rešiti iz nje, treba jim je torej pomoči od drugod.

Da se jim olajša beda, razpisujem s tem nabiranje milih darov po vsej kronovini. Darila se sprejemajo pri c. kr. deželnem predsedstvu, pri mestnem magistratu v Ljubljani in pri vseh okrajnih glavarstvih; razglasila se bodo v uradnem listu «Laibacher Zeitung» in odkazala svojemu namenu.

### C. kr. deželno predsedstvo za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 11. junija 1908.

C. kr. deželni predsednik:

Schwarz s. r.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Mitgliedern der freiwilligen Fabriksfeuerwehr in Josefstal Fr. und Jos. M l a f a r, Primus Arko und Jakob Setina die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November 1905 ge-liffete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswezens zuerkannt.

Den 11. Juni 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück der italienischen, das XLVI. Stück der ruthenischen, das XLVII. Stück der böhmischen und das XLVIII. Stück der böhmischen, italienischen, rumänischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 11. und 12. Juni 1908 (Nr. 134 und 135) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 22 «L' Avvenire del Lavoratore» vom 4. Juni 1908.  
Nr. 128 «L' Alto Adige» vom 4./5. Juni 1908.

## Nichtamflicher Teil.

### Entrevue in Reval.

Die Besorgnisse, die ein Teil der europäischen Presse an die Monarchenbegegnung in Reval knüpfen zu sollen glaubt, werden in den politischen Kreisen Frankreichs, wie man aus Paris berichtet, als durch die Sachlage in keiner Weise begründet angesehen. Man ist in unterrichteten Kreisen der französischen Hauptstadt darüber informiert, daß sowohl dem König Eduard als dem engl. Kabinette jene Anschläge gegen Deutschland ferne liegen, für welche die Tatsache der Revaler Entrevue und ihr äußerer Verlauf als neue Anhaltspunkte geltend gemacht werden. Speziell aus dem Munde des Königs

3. 2799/pr.

### Aufruf.

Am 4. Juni l. J. ist in der Ortschaft Oberwutorei, politischer Bezirk Tschernembl, ein Schadenfeuer zum Ausbruche gekommen, welches, begünstigt durch große Trockenheit und heftigen Wind, binnen einer halben Stunde die ganze aus 10 durchwegs mit Stroh gedeckten Wohnhäusern bestehende Ortschaft, samt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden vollkommen einäscherte. Das ganze Hab und Gut der unglücklichen Bewohner des genannten Ortes fiel dem verheerenden Elemente zum Opfer. Nur mit Mühe und Not konnten dieselben ihr Vieh in Sicherheit bringen und ihr nacktes Leben retten, da ob absoluten Wassermangels jede Lösungsaktion vergeblich war.

Der Gesamtschaden wird auf 60.800 Kronen geschätzt und ist nur mit einer Versicherungssumme von 13.260 Kronen gedeckt. Die von der Katastrophe heimgesuchten Bewohner von Oberwutorei befinden sich in äußerster Notlage, aus der sie sich mit eigener Kraft nicht zu retten vermögen und sind somit auf auswärtige Hilfe dringend angewiesen.

Zur Vinderung dieser Notlage schreibe ich hie-mit eine Sammlung milder Gaben im ganzen Kronlande aus. Spenden werden beim k. k. Landes-präsidentium, beim Stadtmagistrate in Laibach und bei allen Bezirkshauptmannschaften entgegen-genommen, in der «Laibacher Zeitung» veröffent-licht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

### K. k. Landespräsidentium für Krain.

Laibach am 11. Juni 1908.

Der k. k. Landespräsident:

Schwarz m. p.

Druckschrift: «Epištoly lidu českého VII Památce Mistra Jana Husa». Napsal František Urban-Vodolský. Ve Vodolce 1908. Tiskem v První Nuselské Knihkárny Jana Staňka. Nákladem spisovatelovým».

Nr. 21 «Lid» vom 4. Juni 1908.

Nr. 39—40 «Český Učitel» vom 3. Juni 1908.

Nr. 18 «Kacířské Epištoly» vom 3. Juni 1908.

Die in ruthenischer Sprache verfaßte Flug-schrift: «Kazka naszych dniw».

Nr. 11 «Bohřstand für Alle» vom 7. Juni 1908.

Nr. 10 «Der Scherer».

Nr. 19 «Odbornik» vom 1. Juni 1908.

Druckschrift: «Knihovna Volné Myslenky. Svazek VIII: David Bedřich Strauss. Napsal Dr. František Krejčí. Knih-tiskárna Dyk a Ryba, Vrřovice. V Praze. 1908. Nákladem Volné Myslenky».

Nr. 25 «Stredočeský Živnostnik» vom 7. Juni 1908.

Nr. 23 «Radikální Listy» vom 6. Juni 1908.

Nr. 22 «Stráž Lidu» vom 29. Mai 1908.

Nr. 22 «Vinohradský Obzor» vom 6. Juni 1908.

Beilage der Nr. 23 «Naše Snahy» vom 5. Juni 1908.

Nr. 27 «Svoboda» vom 4. Juni 1908.

Nr. 36 «Hromadskyj hofos» vom 2. Juni 1908.

Nr. 72 «Narodne slovo» vom 2. Juni 1908.

Eduard kündigt in Paris eine Aeußerung des In-halts, er würde wünschen, daß sich zwischen den Staaten Europas ein System des Gleichgewichtes herstellen ließe, so vollständig und so gesichert, daß es einem Akte des Wahnsinns gleichkäme, wenn sich irgend wer in was immer für ein Abenteuer stürzte. Selbst anglophobe Zweifler an der Aufrichtigkeit und Echtheit der englischen Beteuerungen der Friedensliebe müßten aber, wie man in Paris betont, aus der weltbekannten Gesinnung des Kaisers Nikolaus Beruhigung darüber schöpfen, daß in Reval zu nichts der Grund gelegt werde, was für das Ruhebedürfnis Europas nachteilig werden könnte. Es ist ausgeschlossen, daß das russische Kabinett zu etwas die Hand biete, was den Eindruck einer gegen Deutschland gerichteten Aktion hervorzurufen ver-

möchte; daher ist man auch in Paris fest durch-drungen, daß nichts von allem, was in Reval ver-einbart worden sein mag, angetan sein werde, bei der deutschen Diplomatie Empfindlichkeiten gered-ter Art zu wecken. Diese ruhige Auffassung der Revaler Entrevue entziehe der letzteren nichts von der ihr zweifellos zukommenden großen Bedeutung. Sie bleibe unter allen Umständen das hoch be-achtenstwerte Anzeichen einer Umwälzung in den traditionellen Anschauungsweisen des englischen und russischen Volkes voneinander und ihres bis-herigen Verhältnisses zueinander. Zu den politi-schen Berechnungen wird fortab, statt des histori-schen Gegenfases zwischen Rußland und England, eine weiterer Erwärmung fähige anglo-russische Entente als Faktor einzustellen sein. Wie aber diese Tatsache einen dem Gleichgewichte und dem Friedensbedürfnisse Europas abträglichen Effekt haben soll, das könne man in Paris nicht einsehen; man erblicke in Frankreich in ihr vielmehr eine Verstärkung der bisherigen Friedensbürgschaften und begrüße sie, als solche, mit voller Befriedigung.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Juni.

Der Jubiläums-Guldigungs-fest-zug bietet den Blättern Anlaß, in schwungvollen Artikeln die Bedeutung des heutigen Tages zu feiern, an dem Österreichs Völker, die ein unzer-trennliches Band mit ihrer erlauchten Dynastie verknüpft, Seiner Majestät dem Kaiser anlässlich der bevorstehenden Vollendung des sechzigsten Re-gierungsjahres ihre Guldigung darbringen. Der Festzug wird als ein Werk bezeichnet, das innigster Verehrung und Dankbarkeit für den Monarchen entsprungen.

Aus Prag wird gemeldet: Das Aktions-komitee der national-freisinnigen Par-tei beschloß für den 27. d. M. eine Versammlung der jungczechischen Landtagsabgeordneten zur Be-ratung über die bevorstehende Landtagstagung einzuberufen.

Aus Paris wird gemeldet: An kompetenten Stellen teilt man nicht im mindesten die laut ge-wordenen Befürchtungen, daß der jüngste Zusam-menstoß in Ca s a b l a n c a zwischen französischen und den mit der außerstädtischen Polizei betrauten maurischen Soldaten von irgendwelchen uner-wünschten Folgen für das vertrauensvolle Verhält-nis zwischen Frankreich und Spanien begleitet sein könne. Man ist der sicheren Ueberzeugung, daß er dem Einvernehmen beider Staaten über die Orga-nisation der marokkanischen Polizei keinerlei Ab-bruch tun wird. Vor allem hatte dieser Zwischen-fall lange nicht den Ernst des ihm vorangegan-genen. Weiters zeigt sich in der spanischen Presse eine Tendenz seiner Ausbeutung nur bei solchen Blättern, die sich von vornherein gegnerisch zur spanisch-französischen Kooperation gestellt hatten. Man ist in Paris bereits informiert, daß König Alfonso und die spanische Regierung die Sprache dieses Teiles der spanischen Presse miß-billigen und an der bisher von beiden Staaten in Marokko einverständlich befolgten Politik auch weiterhin festzuhalten entschlossen sind.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur mel-det aus Peking: China und Japan revidieren zurzeit die im Jahre 1907 erlassenen zeitweiligen Bestimmungen für die Beförderung der japanischen Post auf den mit der japanischen und der süd-mandschurischen Eisenbahn verbundenen chine-sischen Bahnlmnen. Japan besteht darauf, daß ihm das Recht verbleibe, die aus Peking nach Inkau gehende Post mit eigenen Postbeuteln zu expedieren. China



verweigert dies hartnäckig. Die Verhandlungen über die Beförderung der chinesischen Post auf den südmandschurischen Bahnen haben entgegen den Meldungen ausländischer Blätter noch nicht begonnen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die Behandlung von Schnakenstichen.) In der „Vossischen Zeitung“ berichtet ein Leser über seine Erfahrungen auf diesem Gebiete folgendermaßen: Im vorigen Sommer war bekanntlich die Schnakenplage sehr groß. Bei Ausflügen sah man oft Damen und Kinder mit stark aufgelaufenen Beulen, die von Schnakenstichen herrührten, auf bloßliegenden Teilen der Haut, wie Arme, Hals und Nacken. Wie die Zeitungen berichteten, waren durch Schnakenstiche Personen, besonders Kinder, schwer erkrankt, so daß sie in ärztliche Behandlung gegeben werden mußten. In diesem Jahre dürfte die Schnakenplage nicht minder stark werden; denn schon jetzt melden sich diese Insekten recht aufdringlich und in erheblicher Zahl. Auf Grund der nachstehenden Beobachtung, die ich im vorigen Sommer gemacht und verschiedentlich ausprobiert habe, kann sich ein jeder auf die einfachste Art Schnakenstiche und Beulen sofort schmerzlos machen und beseitigen. Einmal wurde ich von einer Schnake in den Handrücken gestochen, so daß eine Anschwellung in Größe einer halben Walnuß entstand, die sehr schmerzte. In meiner Verzweiflung — gewissermaßen einer Eingebung folgend — fing ich mir einige Schnaken, zerdrückte sie auf der geschwollenen Stelle der Hand und rieb mir den Saft, der in dem Hinterleib der Schnake sich befindet, in die Geschwulst ein. Darauf verspürte ich sofort ein sonderbares „Kribbeln“, die Geschwulst ließ nach und war in zirka einer Stunde verschwunden. Nun habe ich daraufhin bei jedem Ausfluge mit dieser Methode Versuche angestellt und stets mit Erfolg. Ich habe versuchsweise mehrmals von zwei nebeneinanderliegenden Schnakenstichen den einen behandelt und den anderen unbehandelt gelassen, und stets schwoll der unbehandelte an, während der behandelte verging! Wenn man einen Schnakenstich sofort behandelt, dann äußert er sich gar nicht, weder durch Jucken, noch durch Entzündung. Es wirkt am besten, wenn man dieselbe Schnake, die gerade sticht, gleich auf der Stelle verarbeitet. Man muß die Schnake zuerst behutsam mit der Fingerspitze verbiegen, damit sie nicht fortfliegt oder zerdrückt wird, dann schiebt man den Hinterleib der Schnake auf die gestochene Stelle, drückt ein Weilschen mit dem Fingernagel — noch besser mit einem festen Gegenstand wie dem Griff eines Taschensessels — darauf, und die Kur ist beendet. Versuche an meinen Bekannten haben denselben Erfolg gezeigt.

— (Ein furchtbarer Bienenangriff.) Aus Laa an der Thaya, 11. d., wird gemeldet: Gestern vormittag waren zwei Knechte mit je einem zweispännigen Fuhrwerk des der Grubacher Zuckersfabrik gehörigen Mitterhofes damit beschäftigt, unweit des Bienenhauses des Inassen Amon in Wilden-Dürnbach Stroh aufzuladen. Durch diese Arbeit wurden die Bienen aufgeregt und ein ganzer Schwarm überfiel die vier Pferde, die beiden Knechte, den Wirtschaftsbesitzer Amon und dessen Tochter. Obwohl man

sich bemühte, so rasch als möglich aus dem Bereiche des Bienenchwarmes zu gelangen, erlitten die Menschen und die Pferde schwere Bienenstiche. Ein Knecht und die Tochter Amons wurden schwer, die anderen beiden Personen leicht verletzt. Ein Paar Pferde verendeten bald darauf infolge der Bienenstiche, das andere Paar wurde gerettet.

— (Der tote Segler.) Aus Plymouth wird die Geschichte einer seltsamen Tragödie berichtet, wie sie der düsteren Phantasie eines Poe entsprungen sein könnte. Das kleine Fischerboot „Fürchte nicht“ ging nach den Ebbistone-Fischgründen; an Bord befand sich der Eigentümer, ein 60jähriger, wettergebräunter Greis, der Fischer William Rowe, und sein 17jähriger Sohn, der schon oft den Vater bei seinen Fahrten begleitet hatte. Gegen Nachmittag kehrte das Boot nach Sutton Harbour zurück. Schon von der Küste her konnte man erkennen, daß der alte Fischer aufrecht, mit gekreuzten Armen, regungslos in dem Fahrzeug saß, während der Sohn das Steuer führte. Es ging nur eine schwache Brise und so dauerte es lange, ehe das Boot einlief. Die Fischergeossen, die am Kai standen, begrüßten den heimkehrenden Kameraden mit freundlichem Zuruf und fragten nach der Jagdbeute. Aber der Alte saß unbeweglich und keine Antwort konnte zurück. Das erweckte die Aufmerksamkeit, man wiederholte die Rufe, und schließlich ruderte man hinaus zu dem langsam dahintreibenden Segler. Der alte Fischer war tot, sein Sohn halb besinnungslos und anscheinend geistesgestört. Erst am nächsten Tage kehrte sein Bewußtsein zurück und er vermochte den Hergang zu erzählen. Sein Vater hatte den Anker gelichtet und war dann in die sitzende Stellung zurückgesunken, in der er auch heimkehrte. Der Sohn sprach mit ihm, er erhielt keine Antwort, er berührte ihn, und schließlich merkte er, daß der Alte tot war. Eine glühende Hitze lag über dem Meere und raubte den Atem. Das Seltsame der Tragödie übte auf den Sohn einen wunderlichen Einfluß, er geriet in einen Traumzustand und mechanisch, ohne Bewußtsein, steuerte er das Fahrzeug nach dem Hafen zurück.

— (Ein köstliches Gegenstück zu der Historie von den Weibern zu Weinsberg.) die ihre Männer als das Liebste, das sie auf der Welt besaßen, aus der belagerten Stadt trugen, wird aus einer kleinen Stadt Pennsylvaniens gemeldet. Eine Frauenvereinigung, die den fiamessisch anmutenden Namen „Zum weißen Elefanten“ führt, veranstaltete diesertage ein Gartenfest. Die Mitglieder waren verpflichtet worden, das mitzubringen, was für sie das Ruhloseste auf der Welt sei. Und der Effekt? Elf von neunzehn Frauen brachten ihre — Männer mit!

— (Amerikanische Reisende) werden von Jahr zu Jahr mehr die Kulturländer des alten Europa überfluten und unsere Fremdenindustrie noch weit stärker beeinflussen, als sie es heute tun. Denn die Neigung, zu den berühmten Stätten der Natur und Geschichte zu pilgern, nimmt in Amerika fast wie eine Leidenschaft zu, und die Reiselust ergreift heute Kreise, die früher nie daran gedacht hätten, nur zum Vergnügen das Weltmeer zu kreuzen. Die Heimkehrenden erzählen eben, wie unvergleichlich billig das Reisen in Europa gegenüber dem in Amerika ist, die großen Dampfergesellschaften tun mit verlockenden Reklamen

ein übriges und das nächste Jahr ist der Strom der Reisenden schon wieder etwas breiter und seiner Beschaffenheit nach demokratischer geworden. Die „New York-Press“ erinnert daran, daß tausend Dollar früher als die richtige Summe galten, um gerade drei Wochen in Europa anständig auszukommen, und stellt ihren Lesern dann einen jüngst heimgekehrten Reisenden vor, der sieben Wochen unterwegs gewesen, dabei erster Klasse auf der Hinfahrt nach Genua wie auf der Rückfahrt von Bremen gefahren ist und alles in allem nicht mehr als 550 Dollar ausgegeben hat, eine Summe, die nach amerikanischen Erwerbs- und Lebensverhältnissen rund 1000 Mark in deutschem Gelde entspricht, aber in Europa dem Reisenden natürlich in etwa 2300 Mark umgewandelt wird, da der Dollar vier Mark und einige Pfennige gilt. Für diese Summe hat sich unser Europafahrer, der, nebenbei bemerkt, ein amerikanischer Millionär ist, nun Gibraltar, Neapel, Genua, Monte Carlo, Nizza, Straßburg, die elsässischen Schlachtfelder, Frankfurt, Berlin, Hamburg und Bremen nach Herzenslust ansehen können.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Aus meinen Wanderungen durch Krain.**

**II. Durch das Auersperger Karstplateau. (Schluß.)**

Wie lieblich breitet sich vor uns das Zelimje-Tal aus: Der unter dem Grün des Laubbaches silberperlende Bach schnell bald rechts, bald links an uns vorbei. Durch die unterwegs aus Bergschluchten ihm zueilenden Quellen groß gewachsen, eilt er in Windungen durch das friedliche Tal. Am Talende den sumpfigen Leib des Morastes durchschneidend, vereinigt er sich tiefer unten mit der von Brunnborn kommenden Zica und plätschert dann in gemäßigterem Tempo dem Laibachflusse zu. Je näher Auersperg, desto enger schließen sich die steilen Hänge aneinander und bei Wiefenau und Quelled wechselt schon der Liebreiz mit dem Ernst der Romantik. Bei Quelled gibt es für Touristen zwei starke Versuchungen: die verlockende Quelle und das — Gasthaus. Vorbei an beiden! Podturjak liegt bereits vor uns, und der Serpentinweg führt uns schnell zur altherrwürdigen Burg der Auersperge.

Schloß und Markt Auersperg! Das Schloß, stolz, tieferrst auf dem Rücken des Karstes emporragend, ist ein altersgrauer Zeuge der blutigen Tage in unserer Landes- und unserer Reichsgeschichte; der Markt ist die Krone der Auersperger Gebirge, deren einen Teil wir heute kennen gelernt haben. Mehr läßt sich hier und heute über die beiden nicht sagen, denn wir müßten sonst das vor 900 Jahren erbaute Schloß samt den abseits an einem Vorsprunge befindlichen Ruinen des ursprünglichen Heimes der Auersperge näher besichtigen; wir müßten uns den allerdings kleinen, aber um so reizenderen Markt genauer ansehen. Aber dies ist bei der geringen Pause, die wir schließlich doch auch zur Befriedigung unserer Leibesbedürfnisse beim gastfreundlichen Postmeister Herrn Zuzet ausnützen müssen, nicht leicht möglich, und dann, es gibt ja auf unserer nun zu Ende gehenden Reise noch vieles zu schauen, wenn wir mit dem Abendzuge rechtzeitig heimwärts befördert werden wollen.

Jahren wohnte, daß er sich der Zeit kaum mehr erinnerte, wo die beiden Kameraden einander nicht gekannt hatten. „Unser Weib“ hatten sie beide die verstorbene Frau Kloten genannt, die bei Lebzeiten für sie gewaschen, gestickt, gekocht und wenn nötig auch gezankt hatte; „unser Haus“ nannten sie beide die kleine, weißgetünchte Hütte, obgleich Tim allein für die Miete aufkam, während ihn Jochen durch eine gewisse Summe wöchentlich für Kost und Logis entschädigte.

„Wie lange hast du hier gearbeitet?“ fragte Tim, über seinen Suppenteller hinblasend, plötzlich seinen Freund beim Abendessen.

„Annähernd fünf und vierzig Jahre,“ antwortete Jochen prompt.

„Da gehörst du eigentlich zum Schloß.“ Und damit versanken sie wieder in ihr Stillschweigen.

Als sich das Paar am folgenden Morgen der Avenue, ihrem Arbeitsfelde, näherte, rief ihnen der sie erwartende neue Verwalter, Herr Klausen, schon von weitem entgegen: „Zehn Minuten zu spät, ihr Leute! Und wo sind eure Werkzeuge?“

„Die Werkzeuge werden wir schon finden, Herr,“ erwiderte Jochen langsam, seinen Rock ausziehend und über das Gras hinschleudernd nach dem Ort, wo die Hacken verborgen lagen.

„Ah, da habt ihr eure Werkzeuge?“ rief Klausen ärgerlich.

„Manchmal hier, manchmal anderswo.“

„Ja, Faulheit! Und seht, was das Resultat davon ist! Die Hacke ist ganz rot vor Rost, und der Stiel wird verfaulen.“

„'s ist wahrscheinlich kein gutes Holz, dieser Stiel da,“ erwiderte Jochen, sein Werkzeug kritisch mustern.

(Fortsetzung folgt.)

**Feuilleton.**

**Alte Jungens.**

**Erzählung von Fritz Reutter.**

(Nachdruck verboten.)

Von der großen Glocke dröhnte es jubelierend sechs Uhr: Feierabend! Draußen in der mit großen Birken umsäumten Avenue des Parks jäteten zwei sehr alte Männer langsam und beschwerlich das die kieselige Oberfläche überwuchernde Gras aus. Man hätte sie für Zwillinge halten können. Aber sie waren keine Brüder, sondern einfach alte Busenfreunde, die durch lange Jahre treuer Kameradschaft sich in Gedanken und Gewohnheiten, ja sogar im Aussehen ganz ähnlich geworden waren. Es gab nur einen Unterschied zwischen ihnen: Tim Kloten sah nicht mehr gut, und Jochen Grentwiz war etwas schwer von Gehör. So war natürlich Tim auch der erste, der den Feierabend vernahm.

„Ja,“ sagte Jochen langsam, „ich dachte mir's. Die Schatten werden lang.“

„Recht hast!“ stimmte Tim bei, nachdem er sich umgesehen.

Jochen kicherte vor sich hin und murmelte: „Als ob er sie noch sehen könnte.“ Tims Bemühungen, die Schwäche seiner Augen zu verbergen, bereiteten Jochen immer kolossalen Spaß, und das Bewußtsein der Schärfe seines eigenen Gesichtes war für ihn eine nimmerverriegelte Quelle der Befriedigung.

Zusammen richteten sie sich auf und schlürften zusammen nach dem Platz, wo ihre Wämser hübsch gefaltet lagen, und bückten sich steif, jeder das heimige aufnehmend.

„Das Gras ist schon feucht vom Tau,“ bemerkte Tim.

„Hm? Hm?“ fragte Jochen.

„Das Gras ist feucht!“ wiederholte Tim fast schreiend. „Dein Gehör ist furchtbar schlecht, alter Junge. Komm,“ seine Stimme wieder erhebend, „wir gehen nach Hause.“

Nachdem sie zuvor ihre Hacken im benachbarten Zimmergrün verborgen hatten, um sich die Extramühe, sie nach dem Werkzeugschuppen zu tragen, zu ersparen, trollten sie sich, die Füße kaum vom Boden erhebend, heimwärts. Sie sprachen nichts miteinander — nur selten redeten sie. Untermwegs wurden sie von anderen Arbeitern eingeholt.

„He, Jochen!“ rief einer, „hat man dir auch gekündigt?“

„Ho, ho, ho!“ lachte der alte Mann, „nein, mir nicht. Du weißt, seit fünf und vierzig Jahren bin ich hier.“

„Aber man spricht doch davon, daß der neue Herr alle, die nicht zum Gut gehören, fortschicken will. Mir ist gekündigt worden, auch Krishan und Hinrich und Richard.“

„Ah!“ erwiderte Tim, mit der Zunge schmalzend, „so geht's. Ich bin hier geboren. Mein Vater und mein Großvater arbeiteten schon hier. Seit fünf und siebenzig Jahren wohne ich in meinem kleinen Haus und habe regelmäßig die Miete bezahlt. Aber der neue Herr versteht uns Landleute nicht — man sagt, er sei ein Stadtherr — und der neue Verwalter ist unfreundlich und grausam, sagt man.“

„Wenn der alte Herr es wüßte,“ brummte sein Freund, „würde er sich im Grab umdrehen.“

Bald kamen sie nach Hause, in die Hütte, die Tim Kloten gemietet und wo Jochen seit vielen



Noch einen letzten Blick auf Auersperg, noch einen Abschiedsblick auf unsere gegenüberliegenden Bekannten Motrec, Kurešček, Golo, Groß-Dsolnit usw., und wir wandern die sanft abfallende, schattige Straße gegen Rašica zu (eine halbe Stunde). Unterwegs treffen wir wieder ausgesprochene Karsterscheinungen, besonders in dem links vor uns liegenden Raški Kraj. Aber auch diese sowie die vielen in der Umgebung von Rašica befindlichen Grotten müssen wir nur vorüberpassieren lassen. Bei der Abzweigung vor Rašica wählen wir die alte steilere, dafür aber kürzere Straße und sehen uns zur rechten Hand im Vorübergehen das zweite Haus an: die Geburtsstätte des slovenischen Reformators und Begründers der slovenischen Literatur — Primus Trubar. Noch einige Schritte am Gasthause Dolsak vorbei, und wir sind bei der zweiten Straßenzweigung am Bache Rašica angelangt. Die Straße rechts führt über Rob nach Krabava Peč (2½ bis 3 Stunden), die gerade vor uns bergansteigende nach Großlaščič (ein für den Sommeraufenthalt empfehlenswerter Ort — eine halbe Stunde) und die links führende über Ponitve (¼ Stunde) nach der Station Gutenfeld (¾ Stunden). Für heute wählen wir den letztgenannten Weg und lassen uns bis Ponitve von dem lustig an uns vorüberauschenden Rašicabache begleiten. So klein uns der Bach, dieser Sohn der Auersperger Gebirge, auch erscheinen mag, so treibt er doch eine Menge von Mühlen- und Sägewerken. In Ponitve rechts, etwas abseits von der Straße, hat er sich dereinst gar an eine größere industrielle Anlage herangewagt; indes soll es der letzteren hiebei schlecht ergangen sein. Dafür leistet er sich weiter unten bei der Adamič-Mühle, kurz bevor er sich nach einem 6 Meter hohen Falle in die tiefen, witzzerissenen Kalksteinschlünde stürzt, um dann spurlos in den Tiefen der Erde zu verschwinden, ein kurioses Stüchchen, das in ganz Krain seinesgleichen sucht. Eigentlich gilt dies nicht so sehr vom Rašicabache als vom alten Praktikus Adamič, den wir als Erfinder eines unterirdischen Mühlenwertes begrüßen sollen, das sogar von Fachleuten vielfach bewundert wird. Niemand, der diese Gegend besucht, möge es versäumen, das Sonderwerk der Mühle sowie das Verschwinden des Rašicabaches in die großartigen unterirdischen Schlünde in Augenschein zu nehmen.

Unterwegs bis zur Station Gutenfeld gibt es nicht viel mehr zu sehen. Wir haben auch schon Eile, zur Station zu gelangen. Wir treffen gerade noch zur rechten Zeit in Gutenfeld ein. Der Abendzug (6 Uhr 59 Min.) braust bereits heran, nun rasch die Karten gelöst und das nächste Abteil bestiegen! Wir eilen am Rande des großen Gutenfelder Kesseltales, bald darauf ober dem Račnatale, wo sich in großen Höhlen die Urquellen des Gurkflusses versammeln, dem Heime zu.

Unser Tagesmarsch von der Jäta-Klamm bis zum Gutenfelder Kesseltale, also quer durch das Auersperger Karstplateau, ist somit glücklich vollendet.

**Konsekration der Pfarrkirche in Waitšch.**

In der freundlichen Ortschaft Waitšch bei Laibach fand gestern vormittag ein seltenes Fest, die Konsekration der neuen Pfarrkirche, unter außerordentlicher Teilnahme der

**Die Carraudame.**

Roman von A. Köhl.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So lange hatte er gekämpft und sich Mühe gegeben, sich mit seinem Lose zu bescheiden. Zwei Jahre lang. Und es hatte ihm geholfen, daß er glaubte, er hätte gar nicht für Kelly getaugt. Jetzt sah er ein, daß dies nur eine Täuschung gewesen. Nach dem Ernst und der Schwere seines Berufslebens wäre es für ihn nicht nur wohlthätig, sondern sogar notwendig, daheim etwas Heiterkeit und Sonne zu finden. Ein Temperament wie das Kellys verjagte in einer Minute die dicke graue Wolfenschicht des ganzen Tages.

Statt dessen fand er zu Hause eine Frau, auf der gleichfalls der Druck der Freudlosigkeit lastete. Sprudelndes Temperament hatte Hedwig nie besessen, und das Leben hatte dafür gesorgt, daß es auch in diesem Falle nicht hätte überschäumen können.

Nun erschien ihm sein Heim noch stiller als sonst. Nach dem Sonnenglanz aus Kellys Augen begegnete ihm wieder still geduldige Ergebenheit, gedrückte Sorge.

Daß es für ihn gefährlich und unratsam sei, in das Meyer-Kranbitsche Haus zu gehen, mußte er wohl. Aber nun faßte ihn der Trost. Sein Leben war lichtlos, und er brauchte wenigstens hin und wieder einen hellen Strahl.

8.

Freitag zur bestimmten Stunde trat er seinen Gang an.

Es war ein kalter, aber angenehmer Tag, von leichten Nebeln verschleiert, die sich abends zu

Gemeindeinsassen sowie von Gästen aus Laibach statt. Alle drei der Gemeinde angehörigen Ortschaften (Rosental, Kleinitz, Waitšch) hatten aus diesem Anlasse Festkleidung angelegt; selbst das ärmlichste Häuschen prangte im Flaggen-schmuck. Eine Unzahl von mächtigen Maienbäumen war errichtet worden, die durch Girlanden in reizender Anordnung verbunden waren; der Platz vor der Kirche glich einem Maienhaine und war mit bunten Lampionen geschmückt; auf der Straße erhoben sich Triumphbögen; selbst zwischen Bäumen bemerkte man hier und da Fahnen in den kaiserlichen, Landes- und päpstlichen Farben.

Am Samstag als am Vorabende des kirchlichen Festes fand eine allgemeine Beleuchtung der Häuser statt; im Kirchturm erstrahlten Hunderte von Lichtern, mit Kunstfeuerwerk abwechselnd; Lampionen verbreiteten Glanz über den Kirchplatz, woselbst eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hin und her wogte. Am Zelte neben der Kirche, wohin gegen halb 6 Uhr abends unter Glodengeläute die Reliquien übertragen worden waren, wurde die ganze Nacht hindurch abwechselnd von den Insassen der Ortschaften Waitšch, Kleinitz und Rosental unter Gebeten und Gesängen Wache gehalten, bis von 4 Uhr an im Zelte hl. Messen gelesen wurden. Selbstverständlich ertönten sowohl am Abend als auch beim Morgengrauen Pölerschüsse, die freudige Stimmung der Bevölkerung verkündigten.

Um ¾8 Uhr morgens kam der hochwürdigste Fürstbischof Dr. Jeglič unter Pölerschüssen angefahren, um die Konsekration der Kirche vorzunehmen, und wurde bei dem an der Brücke, unmittelbar vor dem Kirchenplatze, errichteten Triumphbogen von der Gemeindevertretung, der Schuljugend unter Führung der Lehrerschaft, der freiwilligen Feuerwehr sowie vom katholischen Fortbildungsvereine empfangen. Ein Schulmädchen überreichte dem Kirchenfürsten mit einer Begrüßungsansprache einen Blumenstrauß, worauf noch die Vertreter der oben genannten Korporationen Ansprachen an den Herrn Fürstbischof richteten, wofür dieser freundlichst dankte. Die Konsekration der Kirche nahm volle drei Stunden in Anspruch.

Um ¾11 Uhr kam Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz mit Herrn Hofrat Grafen Chorinský angefahren und wurde gleichfalls von den oben genannten Korporationen, bezw. Vereinen sowie von der Schuljugend empfangen, wobei ihm ein Schulmädchen ein Bukett überreichte. Der Herr Landeschef ließ sich durch Herrn Pfarrer Sattner die zum Empfange Erschienenen vorstellen und begab sich sodann in die Kirche, wo um 11 Uhr der Herr Fürstbischof unter zahlreicher Assistenten ein feierliches Pontificalamt gelebrierte, dem eine überaus große Anzahl von Anhängern beiwohnte und wobei der heimische Kirchenchor, durch einige sonstige Gesangskräfte verstärkt, unter Leitung des Pater Hieronymus in schöner Weise den Gesang besorgte.

Um 1 Uhr fand sodann im Pfarrhose ein gemeinsames Mittagessen statt, an dem die Herren Landespräsident Freiherr von Schwarz, Fürstbischof Dr. Jeglič, Hofrat Chorinský, Landesregierungsrat von Cron, die Kanoniker Fetič-Frankheim, Rajbič und Dr. Karlin, Prior Pater Gabriel (Sittich), Provinzial Pater Placidus, Guardian Pater Sattner,

grauen Wänden verdichten würden, nun aber reizvoll die Ferne umflorten.

Der Donauarm, den er, um von seinem Heim zu Kelly zu gelangen, überschreiten mußte, floß träge unter der Brücke dahin und nichts weniger als blau, sondern schlammig gelb. Ueber seinem Haupte war der Himmel bläulich, doch hinunter gegen die Gebäude zu, die sich hinter der Aspernbrücke erhoben, umzogen violette Düste den Horizont, während auf der anderen Seite das Kahlengebirge grünlich und braun aufstieg, mit den weißen Flecken, die das Hotel auf dem Kahlenberg bildete. Dort schimmerte der Himmel gelblich und rosig. . . . Es war jene frische Luft, die das Nahen des Frühlings nicht verkennen läßt. Man merkte es ja auch an der Helligkeit um diese Stunde, daß es mit der eigentlichen Winterlichkeit bald zu Ende gehen mußte, und jugendlich frischer als sonst bewegte sich Hermann durch die wenig belebten Straßen.

Er wurde in das obere Boudoir geführt, wo Kelly allein im Schaukelstuhle gesessen hatte, Zeitung lesend, aber sehr „angeödet“, wie sie ihm selbst gestand.

„Ich hab' wahrhaftig gefürchtet, Sie würden nicht Wort halten,“ sagte sie, ihm einen Sitz anweisend.

Gefürchtet? Er wiederholte sich das Wort innerlich. Wäre ihr wirklich etwas daran gelegen, wenn er kam? Er wagte es nicht, ihr die Frage zu stellen.

Der Stuhl, den sie ihm hingestellt hatte, stand sehr nahe bei dem ihrigen, und hier innen machte sich doch die Dämmerung bereits fühlbarer als draußen.

Baumeister Treo, Fabrikant Pollak, Advokat Dr. Bobušek, Gemeindevorsteher Oblak, Oberlehrer Marn u. a. teilnahmen. Herr Guardian Pater Sattner toastierte zunächst auf den Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič, indem er ihm für die Förderung, die er dem Kirchenbau hatte angebeihen lassen, dankte und den Wunsch aussprach, daß die edlen Intentionen des Herrn Fürstbischofes in Wäde im Lande erkannt und in Erfüllung gehen würden. Dann erhob er sein Glas auf das Wohl des Herrn Landespräsidenten, dessen Erscheinen dem Feste höheren Glanz verliehen, und empfahl die neue Kirche seiner weiteren Bewogenheit und Fürsorge; endlich gedachte er des Herrn Architekten Pascher und des Herrn Baumeisters Treo, indem er in warmen Worten die Anordnungen des letzteren hervorhob, denen es zuzuschreiben sei, daß sich der auf morastigem Grunde erbaute Turm nicht um einen Zentimeter gesetzt und daß die ganze Bauführung nicht einen einzigen Unfall aufzumeifen habe. Herr Fürstbischof Dr. Jeglič wünschte in seiner Erwiderung dem Franziskanerorden den schönsten Erfolg bei dessen kultureller Tätigkeit zum Wohle des Volkes; Herr Landespräsident Freiherr von Schwarz betonte, daß der Orden, mit dem Volke lebend und seine Arbeit mit ihm teilend, diesem Volke jeberzeit hilfreich zur Seite stehe, damit es die Mühen des Lebens mit Mut und Ergebung trage und die Prüfung in der Ewigkeit gut bestehe. Lese man die Dankbarkeit dafür heute in den Augen der freudig bewegten Menge, so werde der Orden noch reicheren Dank in Gestalt von guten Früchten einheimen. Der Herr Landespräsident erhob schließlich unter Dankesworten an den Herrn Fürstbischof sein Glas auf die Vertreter des Franziskanerordens in Laibach.

Um 3 Uhr erfolgte sodann in der Kirche eine Festrede des Herrn Fürstbischofes über die Bedeutung des Festtages, woran sich eine hl. Litanei anschloß, und hiemit fand die kirchliche Feier ihr Ende. — Bemerk sei noch, daß den ganzen Tag über die Bevölkerung von Laibach massenhaft nach Waitšch herangepilgert kam, um entweder an der kirchlichen Feier teilzunehmen, oder das schöne Gotteshaus und die Ausschmückung der Gemeindefschaften in Augenschein zu nehmen.

\*

Die Antoniuskirche repräsentiert sich als ein sehr geschmackvoller Bau im Renaissancestil, einfach, aber schmuck, mit hohen Fenstern, wobei zu erwähnen ist, daß sich im Presbyterium sowie in der Apsis keine Fenster vorfinden, wodurch der Eintretende geblendet würde. Zwei farbige Fenster zu beiden Seiten des Hauptaltars versorgen diesen mit hinreichendem Licht. Im Bau ist die harmonische Einheit strengstens gewahrt. Die Kirche ist 45 Meter lang, 20 Meter breit und 16.5 Meter hoch; der Turm erreicht die Höhe von 47 Metern. Durch zwei Reihen von Betonfäulen mit Granitüberzug wird sie in drei Schiffe geteilt; die Decke sowie die Wölbungen sind aus mit Gipsstuckatur überzogenem Beton hergestellt. In der Kirche stehen drei Altäre. Nachdem im September 1906 mit der Grundaushebung begonnen worden war, wurde im Frühjahr unter der energischen Leitung des Herrn Baumeisters Wilhelm Treo in Laibach nach den Plänen des Herrn Architekten H. Pascher in Graz der Bau selbst in Angriff genommen

Es war still um sie her, und er hatte die Empfindung, daß er sich mit Kelly allein im Hause befand. Was den Oberstock anbetraf, so war dies der Fall, denn die Kinderfrau war mit dem Kleinen ausgegangen und noch nicht zurück.

Er selbst besaß wenig die Gabe, ein Gespräch einzuleiten und weiter zu führen, allein dessen bedurfte es auch bei Kelly gar nicht, denn sie war sofort mitten drin im Plaudern, und sie verstand ihn aufzuschließen, so daß er ihr schließlich in einer halben Stunde mehr erzählte, als anderen in mehrjährigem Umgang.

Wie nahm sie an allem teil! Wie verstand sie alles! Wieder fühlte er, daß nur sie ihm die richtige Ergänzung des Daseins gebracht hätte, sie allein ihm geben konnte, was ihm fehlte.

Er war noch nicht lange geessen, als das Stubenmädchen die Tür öffnete. Kelly stand auf, ging ihr entgegen und wechselte bei der Tür einige Worte mit ihr.

„Sie wissen, ich bin für niemanden zu sprechen“, sagte die junge Frau etwas ungeduldig.

Sie kam zu Hermann zurück und ließ sich wieder neben ihm nieder.

Er wußte nicht, wie es gekommen war, allein schließlich befanden sie sich mitten drin in einem Gespräche des Inhaltes, daß so selten diejenigen zusammenkommen, die zusammen gehören.

„Zum Glück kann man sich auch etwas sein, ohne — wie soll ich sagen? — offizielle Beziehungen,“ sagte Kelly. „Eine freundschaftliche Berührung, wenn auch nur von Zeit zu Zeit, macht viel erträglich. Einen Menschen muß man haben, dem man sein Inneres zeigen kann.“

(Fortsetzung folgt.)



und binnen 40 Tagen der Turm aufgeführt, wobei gleichzeitig das Kirchengebäude derart schnell in die Höhe rückte, daß es im Juli unter Dach gebracht werden konnte. Am 19. Dezember 1907 wurden bereits die Fenster eingeseht, so daß provisorisch die Abhaltung des Gottesdienstes möglich war. Der Bau, im Monate März l. J. wieder aufgenommen, steht nunmehr, dank der Tatkraft und ausgezeichneten Umsicht des Herrn Baumeisters Treo, bis auf einige Kleinigkeiten vollendet da, wobei noch erwähnt sei, daß er ohne den geringsten Unfall und trotz des morastigen Terrains ohne jede Senkung zu Ende geführt wurde. Daran waren nachstehende Firmen beteiligt: J. Lehner in Raibach (Dachstuhl), H. Korn (Dachbederarbeiten), Wahß-Westermann & Co. in Graz (Betonarbeiten), Adolf Baron Pittel in Wien (Granitsäulen), Seravalli-Ponello in Raibach (Gipsstuckatur), Roman in Raibach (Altäre), A. Vodnik in Raibach (Kanzel, Taufstein und Kommunionsgitter), Historienmaler Kastner in Wien (Altarbilder), Pengob in Raibach (Kanzelbänke), Zirnstein in Raibach (Rahmen zum Hochaltarbilde), die Kreditbank in Wien, vormals Fürst Liechtenstein (Schamottepflasterung, aus der Fabrik in Temenau), Reggar in Raibach (zwei Tabernakeltüren, zwei Lampen fürs Ewige Licht, überhaupt Gürtlerarbeiten), Martinčič (Fensterrahmung, Kanzelstiege, überhaupt Schlosserarbeiten), Agnola in Raibach (Verglasung), Samassa in Raibach (vier Glöden mit dem harmonisch-melodischen Geläute C-D-E-G; die größte darunter wurde von Herrn J. Lavrič, Weinhändler in Waitzsch, gestiftet). Die Kirchentüren wurden von den Laienbrüdern im Raibacher Franziskanerkloster aus slavonischem Eichenholze hergestellt; die Kirchenbänke sind noch ausständig, ebenso fehlt noch die Kirchturmuhre.

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Herrn Matthäus Ternovec anlässlich der von ihm erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

— (Die Goldhauben der Krainerinnen.) Die „Zeit“ widmet in ihrem Berichte über den Kaiserhuldigungsfestzug den Goldhauben der Krainerinnen folgende anerkennende Worte: Die prächtigen goldgestickten Haubendunne der Krainerinnen gehören mit zu dem Schönsten und künstlerisch-ornamental Wertvollsten, was die Volkskunst der österreichischen Frauen hervorbringt. Eines der Objekte, auf deren Fortbau und Reproduktion der alten Meisterwerke im Volke Prämien zur Verteilung kommen sollten. Schwer in Gold, mit Perlen und bunten Steinen gestickt sind sie.

— (Mädchen aus Krain im Parlamentsgebäude.) Vorgefunden fanden sich in der Säulenhalle des Wiener Parlaments Angehörige nahezu aller im Reichsrat vertretenen Nationalitäten ein, um die Räume der Volksvertretung zu besichtigen. In dem Berichte hierüber lesen wir im „Neuzeit-Weltblatt“ u. a. folgenden Passus: Aufsehen erregt eine Schar von etwa sechzig bildhübschen Mädchen aus Krain, die mit blumengeschmückten Stöcken in Dreierreihen in die Halle ziehen. Es sind wahre Schönheiten unter ihnen. Und gut aufgelegt müssen sie sein, denn sie lachen fortwährend und zeigen wunderschöne Perlenzähne. Wer eine Blume von ihnen „zum Andenken“ verlangt, dem geben sie mit einem ganz zierlichen Knix einen halben Strauß. Ganz erfreut sind sie, wenn man ihnen durch einen Händedruck dafür dankt.

— (Verordnung über Prüfen und Klassifizieren an Mittelschulen.) Seine Excellenz Minister für Kultus und Unterricht Dr. Marchet beabsichtigt eine das Prüfen und Klassifizieren an Mittelschulen regelnde Verordnung zu erlassen, das ausschließlich dem Zwecke der Klassifikation dienende Prüfen möge auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden. Von den schriftlichen Arbeiten werden in Zukunft nur die lehrplanmäßigen Schularbeiten und die Hausarbeiten aus der Unterrichtssprache klassifiziert. Die Zensurkonferenzen werden nur gegen Ende jedes Semesterdrittels abgehalten. An Stelle des bisherigen abschließenden Zeugnisses über das erste Semester tritt lediglich ein Ausweis, der kein Urteil über den Gesamterfolg (Fortgangsklasse) enthält. Die bisherige „Fortgangsklasse“ entfällt und das Jahreszeugnis stellt fest, inwieweit der Schüler zum Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse geeignet ist. Die Notenskala für die Leistungen und das Betragen wird mit nur je vier Stufen festgesetzt. Die Fleißnote entfällt. Das Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse ist einem Schüler nur dann unbedingt verweigert, wenn er aus mehr als einem Gegenstande nicht entsprochen hat. Bei nur einem „nicht genügend“ kann auf der Unterstufe und in jenen Gegenständen, die dies ihrer Natur nach gestatten, der Lehrkörper einem Schüler das Aufsteigen doch bewilligen, falls dieser wenigstens im allgemeinen die geistige Reife hierzu besitzt. Wenn dann ein solcher Schüler in der nächsten Klasse aus demselben Gegenstande wieder nicht entspricht, hat er diese Klasse unbedingt zu wiederholen. Daneben bleiben die Wiederholungsprüfungen, auf der Unterstufe mit Einschränkungen, auf der Oberstufe wie bisher, erhalten.

Ist das Urteil des Fachlehrers über einen Schüler nicht entschieden ungünstig, sondern nur schwach, so wird eine Beförderungsprüfung im Beisein des Direktors oder des Lehrers eines verwandten Faches vorgenommen. Auch bei voraussichtlich ungünstigem Klassifikations-Ergebnis aus nur einem Gegenstande muß eine derartige Prüfung abgehalten werden. Neben diesen Verfügungen wird die Verordnung noch allgemeine Winke enthalten; unter anderem soll sich das Prüfen auf der Oberstufe der Form des freien Gespräches (Kolloquiums) nähern. Die neue Verordnung soll mit dem nächsten Schuljahre in Kraft treten.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle der bis zum Schlusse des laufenden Schuljahres krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Anna de Toni die bisherige Supplentin an der Volksschule in Soistro, Fräulein Antonia Adamič, zur Supplentin an der Volksschule in Aich bestellt. — r.

\* (Aus der Diözese.) Der Herr Landespräsident des Herzogtums Krain hat für die erledigten unter dem Patronate des krainischen Religionsfonds stehenden Pfarren, und zwar: Buča im politischen Bezirke Gurtsfeld, den bisherigen Pfarrkaplan Herrn Blasius Rebol in Komenda; Zagradec im politischen Bezirke Rudolfswert, den bisherigen Pfarrer in Dobovec, Herrn Engelbert Berlan, und für die Pfarre St. Helena im politischen Bezirke Stein, den bisherigen Pfarrer in Lasserbach, Herrn Johann Miharič, präsentiert. — r.

— (Einstellung des Speisewagenendienstes in der Strecke St. Veit a. d. Glan-Triest k. k. St. B.) Mit Rücksicht auf den geringen Zuspruch seitens des reisenden Publikums wird der Speisewagen dienst bei den Schnellzügen Nr. 1, 2, 7, 8 der Linie St. Veit a. d. Glan-Triest k. k. St. B. mit heute gänzlich eingestellt.

— (Bezirkslehrerkonferenz.) Die heutige für den Schulbezirk Littai am 10. d. M. in Sankt Martin bei Littai abgehaltene Bezirkslehrerkonferenz bewegte sich im Rahmen und Zeichen des Jubiläumsjahres. Vor Beginn wurde in der Dekanatspfarrkirche zu St. Martin vom Herrn Benefiziat Johann Brezovar eine Festmesse gelebt, der außer der Schuljugend die Lehrerschaft, Vertreter des Bezirksschulrates sowie zahlreiche sonstige Anhängliche anwohnten. Den Gesang hiebei besorgte in höchst wirkungsvoller Weise ein aus Lehrkräften bestehender gemischter Chor, der am Schlusse der Messe auch die Kaiserhymne vortrug. Nach der Festmesse versammelten sich die Konferenzteilnehmer im festlich decorierten Schulsaale der vierklassigen Volksschule in St. Martin. Der Bezirksschulinspektor, Herr Ludwig Stiasny, aus Gurtsfeld eröffnete nun als Vorsitzender die Konferenz mit einer warmen Begrüßungsansprache an die Versammelten, in seiner Rede zugleich auf das 60jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers als obersten Schutzherrn des Volksschulwesens hinweisend. Insbesondere richtete er warme Begrüßungsworte an den zur Konferenz erschienenen Vorsitzenden des Bezirksschulrates, Herrn Bezirkshauptmann Viktor Parma, sowie an das Mitglied dieser Körperschaft, Herrn Pfarrbedanten Matthäus Mihar aus Sankt Martin. Sodann nominierte er zu seinem Stellvertreter den Oberlehrer Herrn Michael Debelak aus St. Martin, während aus der Mitte der Konferenz zu Schriftführern der Oberlehrer in Mariatal, Herr Johann Polak, sowie die Lehrerin Fräulein Marie Kalin aus St. Martin und zu Verifikatoren des Protokolles der Oberlehrer Herr Franz Rozjak aus Töplitz-Sagor und der Schulleiter Herr Johann Levstik aus Sagor gewählt wurden. An den Inspektionsbericht über die durch den Vorsitzenden als Bezirksschulinspektor im Laufe des Schuljahres an den einzelnen Schulen gemachten Wahrnehmungen schlossen sich Vorträge des Herrn Bezirksschulinspektors über die Erziehung der von Natur aus vernachlässigten Jugend, über die Erziehung der Kinder, über belehrende populäre Vorträge, über die Schädlichkeit des Alkohols und schließlich über die Feier des Kaiserjubiläums an unseren Volksschulen. Die höchst lehrreichen Vorträge wurden von der Versammlung recht beifällig aufgenommen. Hierauf folgte, veranschaulicht durch 50 schöne Skioptikonbilder, ein Vortrag des Herrn Bezirksschulinspektors über „Unsern Kaiser Franz Josef I.“. Dieser höchst wirkungsvolle Vortrag machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck und die Versammlung sang am Schlusse mit sichtlicher Begeisterung die Volkshymne. — Bemerkenswert wird, daß die sehr schönen Skioptikonbilder eigens für diesen Vortrag aus der Serie „Unser Kaiser Franz Josef I.“ von zwei Wiener Firmen angefertigt worden waren und daß sie alle denkwürdigsten Momente aus dem Leben unseres Kaisers in sich vereinen. Die Bilder werden bei Esternzusammenkünften und als Lernstoff um so mehr Verwendung finden, als jede Schule eine gedruckte Anleitung hierzu bekommt. — Der hierauf abgehaltene Vortrag des Oberlehrers Herrn Bernhard Andoljšek aus Littai über die Entwicklung des Schulwesens in der Regierungszeit des Kaisers Franz Josef I. bildete die Fortsetzung der Jubiläumssanrede des Herrn Bezirksschulinspektors. Der formvollendete Vortrag verfehlte nicht seine Wirkung auf die versammelte Lehrerschaft, die freudigst dem Schluß-

antrage des Vortragenden zustimmte: Der der Konferenz antwortende Herr Bezirkshauptmann möge den Ausdruck tiefster Ergebenheit und Loyalität der Lehrerschaft des Littai Schulbezirkes an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen lassen. Zu dieser Ergebenheitsäußerung ergriff Herr Bezirkshauptmann Viktor Parma das Wort, indem er der Lehrerschaft für ihre patriotische Kundgebung und für die veranstaltete schöne Feier mit dem Versprechen dankte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß diese Ergebenheitskundgebung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen werde. Der Vortrag der Lehrerin Fräulein Johanna Dolinar aus Weichselburg über das Thema: „Wie soll an den Volksschulen die Liebe zum Vaterlande erfolgreich gepflegt werden“ reichte sich würdig an die vorhergegangenen Festreden an und die Vortragende wurde für die in jeder Hinsicht gelungenen Ausführungen durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Ueber Antrag des Lehrers Herrn Johann Makar aus St. Martin beschloß die Konferenz einhellig, daß letzterer Vortrag sowie der Vortrag des Oberlehrers Herrn Andoljšek aus Littai im Konferenzberichte zum Abdruck gelange. — Der Bericht des Oberlehrers Herrn Bernhard Andoljšek, betreffend den Stand, die Benützung und über die Rechnungsabgabe der Bezirkslehrerbibliothek, sowie die Anträge wegen Beschaffung neuer Bücher, wurde einhellig genehmigt und zu Rechnungsprüfern der Oberlehrer Herr Johann Levstik aus Sagor und der Lehrer Herr Matthäus Pelko aus Töplitz-Sagor gewählt. An der Wahl in den ständigen Lehrerausschuß beteiligten sich 35 stimmberechtigte Wähler. Gewählt erschienen mit Stimmenmehrheit die Herren Oberlehrer Johann Levstik aus Sagor, Johann Sterbinec aus Weichselburg, Bernhard Andoljšek aus Littai und Josef Zajec aus Großgaber sowie die Lehrerin Fräulein Johanna Dolinar aus Weichselburg. In den Bibliotheksausschuß erschienen per acclamationem gewählt die Herren Oberlehrer Bernhard Andoljšek aus Littai, Michael Debelak aus St. Martin, Johann Levstik aus Sagor, Franz Rozjak aus Töplitz-Sagor und die Lehrerin Fräulein Johanna Demšar aus St. Martin bei Littai. — Nachdem keine selbständigen Anträge eingebracht worden waren, ergriff der Vorsitzende der Konferenz das Schlußwort, dankte sämtlichen Vortragenden sowie der Lehrerschaft für die Aufmerksamkeit, mit welcher sie den einzelnen Vorträgen gefolgt war, und schloß seine Rede mit einem dreifachen Slava-Rufe auf Seine Majestät, in welchen Ruf die Lehrerschaft mit Begeisterung und unter allgemeinem Jubel einstimmte. Nachdem noch der Stellvertreter des Vorsitzenden diesem namens der Lehrerschaft für die umsichtige Leitung der Konferenz wärmstens gedankt hatte, begaben sich die Konferenzmitglieder zu einem Festbankette in den reich geschmückten Garten des Herrn Johann Kobas, wo bei Gesang und Musik der Nachmittag im gemütlichsten Zusammensein verbracht wurde. — ik.

— (Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt unlängst unter dem Vorstehe des Bürgermeisters, Herrn kais. Rates Karl Sabnit, seine fünfte Sitzung im Laufe dieses Jahres ab. Der Bürgermeister berichtete über das Gesuch des freiwilligen Feuerwehrvereines in Krainburg behufs Umbaues des Aufbewahrungslokales der Vereinsgerätschaften bis zum künftigen Jahre, in welchem der Verein das dreißigjährige Jubiläum seines Bestandes feiern will, weiters über das Gesuch des Vereines für Fremdenverehr und Verschönerung der Stadt Krainburg und Umgebung, demzufolge bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft ein Fiakertarif für die Touren in der Stadt sowie deren Umgebung zu erwirken wäre. Das erste Gesuch wurde der Bauaktion, das zweite der Polizeiaktion behufs Berichterstattung zugewiesen. — Der Vorsitzende gab bekannt, daß das Gemeindeamt dem Landesmuseum „Rudolfinum“ in Raibach ein Trommelfell der gemessenen Nationalgarde von Krainburg sowie ein großes Schwert mit Vorbehalt des Eigentumsrechtes überlassen, wofür ihr von der Leitung des Landesmuseums ein Dankschreiben eingegangen ist. — Der Pfarrbedant ist um die Bewilligung eingekommen, auf dem der Pfarrhofe gelegenen Grunde ein Gebäude aufzuführen zu dürfen, das zu Vereinszwecken und zu Wohnungen der Kirchenbediensteten dienen soll. Behufs Regulierung des Platzes bei der Pfarrkirche wurde der Pfarrvorsteherung der nötige Gemeindegund durch Gemeinderatsbeschuß abgetreten. — Endlich referierte der Vorsitzende über eine Zuschrift des k. k. Bezirksschulrates, welche die zufolge der Aufkaffung der fünften Mädchenklasse notwendig gewordene Regelung der Lehrkurse an der Krainburger Mädchenvolksschule zum Gegenstande hat. Ueber Antrag des Präses des Ortsschulrates, Herrn Dr. Valentin Stempihar, beschloß der Gemeinderat, neuerdings mit einem Gesuche um Bewilligung zur Errichtung der fünften Mädchenklasse mit der Verpflichtung einzuschreiten, daß die Gemeinde die nötige Lehrkraft bezahle und behufs Unterbringung der genannten Klasse ein entsprechendes Lokale besorgen wird. — Zu Mitgliedern der Rettungskommission wurden die Herren Franz Krenner, Hausbesitzer, und Franz Dmersa der ält., Kaufmann, gewählt. — Dem krainischen Ausschusse für die Veranstaltung des Jubiläumsfestzuges in Wien wurde ein Beitrag von 200 K, dem



Citricabereine in Krainburg zur Erhaltung der Volksbibliothek und der Volksgalerie eine Selbstunterstützung von 300 K votiert. — Das Gesuch der städtischen Sparkasse in Krainburg um Gründung eines Pensionsfonds für die Sparkassengestellten und für die Abänderung der Sparkassenstatuten wurde mit dem Auftrage abgewiesen, daß die städtische Sparkasse einen jährlichen, aus dem Reservefonds zu bezahlenden Beitrag für den Reservefonds bestimmen und für die Vervollständigung der Statuten sorgen soll. — Das Gesuch des Vinzenzvereines, betreffend den Ankauf des städtischen Grundes in Pungri, den die Gemeinde von der Frau Marie Marandić käuflich erworben hatte, wurde abschlägig beschieden. Der Vorschlag des Gemeindevorstandes als Baubehörde, demzufolge der Pfarrvorstand gestattet ist, den städtischen, um die Pfarrkirche gelegenen Grund aus öffentlichen Rücksichten entsprechend zu verbauen, wurde genehmigend zur Kenntnis genommen. —g.

— (Die Teilnehmer am Wiener Jubiläumsfestzuge aus Unterkrain) sind heute gegen 9 Uhr wieder hier eingetroffen und hatten sich unter klingendem Spiele der Laibacher Vereinstapelle ins Hotel „Union“ begeben.

— (Zur Kaiserjubiläumfeier.) Man schreibt uns aus Velbes: Die Gemeinden Velbes, Görtsch und Reifen beabsichtigen heuer zur Vorfeier des Kaiserjubiläumfestes am 23. d. M. auf den umliegenden Bergen eine größere Anzahl von Johannisfeuern abbrennen zu lassen. Die gleiche Absicht besteht bei der hiesigen Verwaltung des Religionsfonds, die zugleich das Holz für diesen Zweck unentgeltlich überläßt.

— (Der Pfarrdechant in Wippach ermordet.) Man schreibt uns aus Wippach unter dem gestrigen: Der 74jährige Pfarrdechant und Ehrenbürger Herr Matthias Erjavec wurde heute vormittag zwischen 1/10 bis 1/11 Uhr in seinem Arbeitszimmer von einem unbekanntem Täter ermordet. Ob es sich um einen Raubmord oder nur um einen Racheakt handelt, ist derzeit unbekannt. Aus der offen gestandenen Kassa scheint nichts entwendet worden zu sein. Der Leichnam ist gräßlich zugerichtet. Der Mörder brachte dem Ehrenbürger zuerst mit einem Stein eine große, klaffende Wunde am rechten Oberhaupte bei, nahm hierauf die große auf dem Schreibtisch gelegene Papierschere, riß sie entzwei und brachte mit deren Teilen seinem Opfer unzählige Wunden auf der Oberlippe, am Halse, an der Brust sowie am Unterleibe bei. Die Wunde am Halse ist groß und tödlich. Die in der Küche beschäftigt gewesene Nichte des Ermordeten hatte von dem Ueberfalle keine Ahnung. Erst dann, als sie von der Magd aufmerksam gemacht wurde, daß im Zimmer des Ehrenbürgers etwas gefallen sei, lief sie hinauf und fand ihren Oheim vor dem Schreibtische auf dem Boden in einer Blutlache liegend. Im ersten Augenblicke meinte sie, ihr Oheim habe einen Blutsturz erlitten. Da der Herr Kanonikus noch röchelte, ließ sie sofort den Herrn Kaplan holen, der in der Kirche predigte. Dieser unterbrach seinen Vortrag und begab sich eilends in den Pfarrhof, traf aber den Kanonikus schon tot an. Der Mord erregt in unserem Marktorte ungeheures Aufsehen. Derzeit ist im Pfarrhause eine Gerichtskommission mit der Aufnahme des Tatbestandes beschäftigt. —a.

— (Das große Frühlingsfest des Gesangsvereines „Slavec“.) Das gestern nachmittag, begünstigt vom herrlichsten Wetter im Koslerschen Restaurationsgarten unter dem Titel „Eine Firmung in Siska“ vor sich ging, verlief in der animiertesten Weise. Ein zahlreiches Publikum hatte sich in den geräumigen Gartenanlagen zum Festmahl gesammelt, um das Firmungsfest nach den verregneten Pfingstfesttagen nunmehr auch bei blauem Himmel und lachendem Sonnenschein mitzumachen. Das Festkomitee hatte in rühriger Weise allseitige Vorsorge getroffen, um die Festteilnehmer in jeder Hinsicht zu befriedigen und hiebei auch die aufstrebende Ortschaft Siska zur gebührenden Geltung gelangen zu lassen. Darum gab es auch am gestrigen „Firmungstage“ in „Siska“ nur streng regulierte, schnurgerade verlaufende Gassen, in denen sich eine sorglos vergnügte Menge in lustigem Drängen tummelte. Bald schwenkte sie dem Schloßlein „Cetinov grad“ zu, aus dem die unermüdbaren Klänge der Laibacher Vereinstapelle ertönten und auf dessen „Veranda“ die braven Sänger des Gesangsvereines „Slavec“ Lied um Lied unter lautem Beifallklatschen der Firmungsbesucher zum Besten gaben, bald staute sie sich vor dem geräumigen Tanzsalon, in dem sich die liebe Jugend schier ohne Rast und Ruh vergnügte. Zelte mit Verkaufsgegenständen aller Art luden die Paten und Firmlinge ein, Halt zu machen und sich ein kleines Andenken an die Firmung in Siska mitzunehmen. Der Glückshafen schüttete sein Füllhorn in der reichsten Weise aus. Die Weltpostverbindung funktionierte tadellos, das Bestschießen, das Bestgegelschießen und die Skandinavischlacht brachten viel Leben in die Menge, und bald ging es auch in der „Dratzer“-Vorstadt, „Krotarsko predmestje“ genannt, lustig zu. Zum Schlusse warf ein sehr schönes Kunstfeuerwerk seinen grellen Schein auf die buntgewürfelte Menge und beleuchtete wieder und wieder in lodernem Farbenglanze die Straßen des am Firmungstage tadellos regulierten Siska. E.

— (Der Opfern- und Operettenabend) des Ensembles J. Uffac-Rossi, M. W. Testa, Relli Serini-Varabj, Diva de Santi fand gestern abend bei gutem Besuche im Garten des Hotels „Union“ statt. Das angekündigte Programm widelte sich in befriedigender Weise jedoch unter Ausfall der Opernpièces ab, die die dram. Opernsängerin Fräulein Helene Abilizza, die nicht erschienen war, hätte zum Vortrage bringen sollen. Die auftretenden Artisten taten indes ihr Bestes, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden, was ihnen auch in ehrenhafter Weise gelang und reichlichen Beifall eintrug. Herr Testa erwies sich als routinierter dramatischer Vortragskünstler in ernst wie humoristischen Pöden; Fräulein Relli Serini-Varabj und Herr Uffac-Rossi zeigten sich als wohlgeschulte Sänger, letzterer namentlich im Prolog aus „Bajazzo“ und einer Romanze aus „Tannhäuser“. Leider ging im geräumigen Garten des Hotels „Union“ namentlich im Piano und Pianissimo so mancher Ton verloren, der im geschlossenen Saale, für den sich derartige Produktionen zweifellos besser eignen, zur vollen Geltung gekommen wäre. E.

— (Schülerproduktion.) Den Bericht über die am Samstag veranstaltete Schülerproduktion der Zöglinge der „Glasbena Matka“ müssen wir Raummangels halber auf morgen zurückstellen. Bemerkenswert sei vorläufig, daß sie durch den Besuch des Herrn Landespräsidenten Baron Schwarz beehrt wurde und daß sich die vortrefflichen Darbietungen der Zöglinge insgesamt eines großen Beifalles erfreuten.

— (Der Gesangsverein „Lira“ in Stein) wird am 15. und 16. August die Feier seines 25jährigen Bestandes begehen. Man erhofft sich hierbei eine große Beteiligung namentlich seitens der Gesangsvereine aus allen von den Slovenen bewohnten Landesteilen.

\* (Sanitäres.) In den Ortschaften Metnaj und Potoč, Gemeinde St. Veit bei Sittich, politischer Bezirk Littai, sind zwei Männer, eine Frau und zwei Kinder an Typhus erkrankt. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden entsprechende sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen. —r.

\* (Der Storch auf der Straße.) Gestern abend wurde die aus Gottschee gekommene 30jährige Arbeiterin Pauline Kraljic auf der Stadtwaldstraße von Geburtswehen überrascht und genas eines Mädchens. Mutter und Kind wurden mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht.

\* (Aufhebung der Hundekontumaz in Obergurk.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai hat nachdem im Laufe von drei Monaten kein Wurfall mehr vorgekommen ist, die feinerzeit über die Ortschaften der Gemeinde Dobrova verhängte Hundekontumaz nun wieder aufgehoben. —r.

— (Die Laibacher Vereinstapelle) konzertiert heute bei den Abendvorstellungen des „The Elite-Biograph“ im Garten des Hotels „Stadt Wien“. Anfang 8 Uhr abends.

### Telegramme

#### des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Graz, 14. Juni. Anlässlich des heutigen Vormittagsbummels auf dem Karl Ludwigs-Ring wurden einige Mitglieder der Verbindung „Carolina“ von freihetlichen Studenten angerempelt und bis zu ihrem Vereinslokal in der Sadfstraße verfolgt. Hiebei wurde zwei Mitgliedern der „Carolina“ die Kappe vom Kopfe gerissen. Die Wache nahm zwei Verhaftungen vor. Verletzungen oder sonstige Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

Sofia, 14. Juni. (Meldung der Agence Télégraphique Bulgare.) Eine serbische Bande hat das bulgarische Dorf Majuitschitscha (Kaza Perlepe) angegriffen und hiebei einen Mann getölet. Bei der tags darauf stattgefundenen Boerdigung desselben griff die Bande den Leichenzug an und tötete einen Lehrer sowie dessen Frau; ein Mann wurde schwer verwundet. Eine andere serbische Bande entführte fünf Notable aus der bulgarischen Ortschaft Sektirfi (Kaza Perlepe).

Madrid, 13. Juni. Der frühere liberale Ministerpräsident Marquis Vega de Armijo ist gestorben. Der König ließ der Familie des Verstorbenen sein Beileid aussprechen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funfel.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
13.	2 U. N.	737.1	26.4	W. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. M.	738.2	18.2	windstill	halb bew.	
14.	7 U. F.	738.2	16.4	W. mäßig	heiter	1.9
	2 U. N.	736.3	28.5	S. mäßig	teilw. bew.	
15.	9 U. M.	736.4	20.1	S. schwach	heiter	0.0
	7 U. F.	737.3	16.8	W. schwach	heiter	

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 18.9°, Normale 17.5°, von Sonntag 21.7°, Normale 17.6.

### Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: \* Am 8. Juni gegen 6 Uhr 35 Minuten eine Erschütterung in Turjaci (Dalmatien). — Am 10. Juni gegen 15 Uhr Aufzeichnungen in Reggio Calabria und Mileto; gegen 20 Uhr 30 Minuten Erschütterung in S. Venerina (Catania), Biagrande und Nicolosi, registriert in Mineo, Catania, Reggio Calabria und Mileto; gegen 23 Uhr 30 Minuten starker Erdstoß in E. Spartivento (Reggio E.) registriert in Reggio Calabria und Mileto. — Am 11. Juni gegen 4 Uhr 45 Minuten Nahbebenaufzeichnungen in Mineo, Catania, Mesina, Reggio Calabria und Mileto.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

### Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 12. Juni. Freiherr v. Beljhy, k. u. k. Oberst; Schad, Schwarz, Stajf, Sillen, Dietrich, Binkelhofer, Burger, Goldenweiser, Kallmann, Lukic, Klinger, Kind, Blum, Kiste, Wien. — Jezisek, Bed, Kiste, Budapest. — Löwenstein, Kfm., Steinamanger. — Schmidlin, Kfm., Agram. — Mulbauer, Kfm., Berlin. — Swarz, Teufel, Kiste, Triest. — Rejny, Kfm., Rohitsch. — Tibiletti, Kfm., Feldkirchen. — Kohn, Kfm., Prag. — Pollak, Kfm., Graz. — Zento, Kfm., Bobice.

### Lottoziehungen am 13. Juni 1908.

Graz:	81	80	2	52	14
Wien:	17	16	21	77	41

### Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

## SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

### Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtanfrage) liegt ein Prospekt über ein soeben in Lieferungen zu erscheinendes beginnendes naturwissenschaftliches Prachtwerk:

### Der Erdball

#### seine Entwicklung und seine Kräfte

gemeinverständlich dargestellt von August Sieberg

bei, und empfehlen wir denselben einer speziellen Durchsicht; man wolle sich des beigegebenen Bestellscheines bedienen. (2521a)

(Statt jeder besonderen Anzeige.)



Die Gefertigten geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht, daß ihr geliebter, unvergesslicher Gatte, beziehungsweise Vater, Herr

### Martin Ehrlich

Lokomotivführer i. R.

gestern den 13. Juni um 1/9 Uhr abends nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 15. d. M. um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Metelkogasse Nr. 3 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, am 14. Juni 1908.

Hilda Ehrlich Gattin.

Toni und Trude Kinder.

Tiefbetäubten Herzens geben wir im eigenen sowie im Namen aller Verwandten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, bezw. Bruder

### Erwin

heute um 1 Uhr nachts nach langem, sehr schwerem Leiden im 6. Jahre seines Alters sanft im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Unvergesslichen findet Dienstag d. 16. d. M. um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Levstikgasse Nr. 13, aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Laibach, 15. Juni 1908.

Johann und Nikoletta Medica, Eltern. — Wanda, Schwester.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)



Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 13. Juni 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Diverse Lose.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Safuten.'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 136.

Montag den 15. Juni 1908.

(2543) 3-1 Praf. 1123 4 a/8. Konkursaus-schreibung. Beim I. I. Bezirksgerichte in Gottschee ist eine Kanzlei-beamtenstelle der X. oder XI. Rangsklasse in Erledigung gekommen.

(2515) 3-3 J. 10.639. Jagdverpachtung. Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, da die Jagdbarkeiten der Ortsgemeinden Groschafitz und Kompole in dieser Reihenfolge am 27. Juni 1908 mit dem Beginn um 9 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei in Groschafitz für die Dauer von fünf Jahren, d. i. vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1913 im Wege der öffentlichen Licitation werden verpachtet werden.

(2514) 3-3 J. 382 B. Sch. R. Konkursaus-schreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Dorn ist die Oberlehrer-stelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 22. Juni 1908 hieramts einzubringen.

Imetnik te knjizice se torej pozivilja, da uveljavi svoje pravice v estih mesecih ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da knjizica nima moci. C. kr. deelno sodice v Ljubljani, odd. IV. dne 27. maja 1908.

3-1 Kundmachung. An der deutschen Filialanstalt des I. I. I. Staatsgymnasiums in Laibach (Beethovengasse Nr. 6) wird die im Juli-Termine für das Schuljahr 1908/1909 stattfindende Aufnahmeprufung zum Eintritt in die I. Klasse des mit 1. September zu eroffnenden Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach am 4. Juli von 1/10 Uhr an abgehalten.

3-1 Lovska draba. S tem se daje na splono znanje, da se bodeta potom javne drabe dala v zakup lova selskih obcin Vel. Lace in Kompolje v tej vrsti dne 27. junija 1908 s zaetkom ob 9. uri dopoldne, v obcinski pisarni v Vel. Lacah, za dobo petih let, to je za as od 1. julija 1908 do 30. junija 1913. Zakupne pogoje se lahko tuuradno vpogleda. C. kr. okrajno glavarstvo Koevje, dne 5. junija 1908.

(2461) 3-3 J. 239/Praf. Konkursaus-schreibung. Bei der krainischen Landesbuchhaltung gelangen zur Besetzung: 1.) Die Stelle des Landesbuchhalters und 2.) die Stelle des Landesrechnungsrates, und zwar beide mit den Bezügen der III. Gehaltsklasse. Eventuell gelangen bei der Landesbuchhaltung zur Besetzung auch zwei Residentenstellen und je zwei Offizialstellen erster und zweiter Klasse mit den Bezügen der IV., bezw. V. und VI. Gehaltsklasse. Die Ernennung des Landesbuchhalters steht dem Landtage zu, weshalb die diesfälligen Gesuche an den Landtag zu adressieren sind. Die mit den erforderlichen Zeugnissen belegten Gesuche um Verleihung dieser Stellen sind bis 5. Juli 1908 beim gefertigten Landesaus-schusse zu überreichen. Krainischer Landesaus-schuss. Laibach, am 4. Juni 1908.

Advertisement for Gelddarlehen (Money Loans) from Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl, Laibach. Includes contact information: Mikloistrae Nr. 6, Ballhausgasse Nr. 6, Telephone 154.

Die Anmeldung zur Prüfung werden am 29. Juni, vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Kanzlei des Leiters entgegengenommen, wobei der Taufschein und das Frequenzattestungszeugnis der zuletzt besuchten Volksschule vorzuweisen ist. Answartige Schüler können die Anmeldung auch durch die rechtzeitige Einsendung der oben angeführten Belege bewerkstelligigen. Solche haben sich am 4. Juli um 9 Uhr (vor dem Beginn der Prüfung) dem Leiter persönlich vorzustellen. Die Leitung der deutschen Filialanstalt des I. I. I. Staatsgymnasiums. Laibach, am 15. Juni 1908.

(2422) 3-3 J. 1485 B. Sch. R. Konkursaus-schreibung. Im Schulbezirke Rudolfswert werden hiemit zur definitiven Besetzung ausgeschrieben die Lehrstellen an den ein-klassigen Volksschulen in Ambrus, Pollandl und Unterwarmberg und eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Seifenberg. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 25. Juni l. J. hieramts einzubringen. Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, da sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. I. Bezirks-schulrat Rudolfswert, am 28. Mai 1908.

(2434) 3-2 T. 13/8 1. Amortizacija. Po pronji upnega urada v Naklem uvaja se postopanje v namen amortizacije baje izgubljene knjizice št. 14.768 hranilnice v Kranju, glassee se na ime Podrune cerkve sv. Nikolaja v Strahinji z vlogo 358 K 43 h.

Advertisement for Wohnung gesucht (Apartment for rent). Includes details: (2545) Wohnung gesucht. Eine groere Wohnung mit vier bis sechs geräumigen Zimmern, womöglich mit Benutzungsrecht eines Gartens oder groeren Hofraumes, wird zum Augusttermin zu mieten gesucht. Kann auch in einem der alten Häuser sein. — Gefällige Angebote unter «Wohnung 2545» an die Admin. dies. Ztg.